Heimat und Geschichte

Zeitschrift für Mitglieder und Freunde des Heimat- und Geschichtsvereins Troisdorf e.V.

Ausgabe 63, August 2017

Inhaltsverzeichnis

Seite

Vorwort des Vorsitzenden 3

Verstorbene Vereinskameraden 4

Nachruf auf Josef Steinbach 5

Historisches Klassenzimmer sucht neuen „Klassenlehrer“ 5

Auch kleine Museen erzählen interessante Geschichten 5

Josef Ludwig und seine Zeit 6

Arbeitsgruppe zur „Geschichte der Evangelischen in Troisdorf“ 7

Federzeichnungen von Heinrich Brodesser
Ausstellung „Bergheim – damals und heute“ 8

Wer kennt Eduard Knackfuß? 9

Heimatliteratur
Inspizieren – hiernach kaufen? 9

Troisdorf vor 50 Jahren, Januar bis Juni 1967 16

juliREGEN 20

Titelseite

Eduard Knackfuß

Foto: Peter Paul Trippen, Heimatgeschichte von Troisdorf

Impressum:

Herausgeber: Heimat- und Geschichtsverein Troisdorf e. V.
Redaktion: Rainer Hardtke, Cecilienstraße, Troisdorf
Layout: Axel Heckner, Troisdorf-Sieglar
Druck: Druckerei Engelhardt, Neunkirchen
Verantwortlich: Rainer Hardtke, Cecilienstraße, Troisdorf

Internet: www.geschichtsverein-troisdorf.de

Vorwort des Vorsitzenden

Liebe Mitglieder unseres Heimat- und Geschichtsvereins,

„ech senn dann ens fott“ schrieb mein Vorgänger, unserer langjähriger Vorsitzender Thomas Ley.

Leider muss ich mich früher als gewünscht, anschließen.

Noch nicht einmal richtig vorgestellt, hatte ich mich gleich nach der Mitgliederversammlung 2016 in die Arbeit gestürzt. Thomas hat mir noch Aufgaben mit auf den Weg gegeben, die ich gern übernommen habe. Zusätzlich haben wir mit ein paar besonders engagierten Mitgliedern innerhalb und außerhalb des Vorstandes weitere Ideen auf den Weg gebracht und neue oder etwas in Vergessenheit geratene Projekte angestoßen:

- die Überarbeitung unserer Website / Homepage durch den Arbeitskreis „HGT digital“ unter Leitung von Monika Marner (Sie erinnern sich an die letzte Mitgliederversammlung?!)
- den Verkauf unserer Erbschaft (des Hauses Stresemannstraße 15)
- Mitarbeit am Projekt „200 Jahre Schießplatz Wahner Heide“
- Neuorganisation unserer Geschäftsstelle im Rathaus mit Computeranbindung
- Die Sichtung der Nachlässe von Herrmann Müller und Josef Steinbach
- Erhaltungsmaßnahmen der Heiligenfiguren Paulus von Theben und Antonius Magnus aus der Eremitage
- Ein Schild für den denkmalgeschützten Bunker auf der Friedrich-Wilhelms-Hütte
- Eine Wiederaufnahme der Kontakte mit der VHS, um das Angebot von Exkursionen und Führungen wieder aufleben zu lassen
- Die Übernahme der Organisation für den „Tag des offenen Denkmals“ von der Stadt Troisdorf
- Teilnahme am Familienfest im Mai
- Planungen zur Digitalisierung unseres Archivs
- sowie kleiner Projekte, die noch auf eine weitere Reifung warten

Vielleicht wird durch diese Aufzählung etwas deutlich, dass hier viel getan wurde, aber auch noch viel Arbeit nötig ist.

Mir ist erst durch die aktive Arbeit als Vorsitzender klar geworden, dass der Vorsitzende eine weitaus dominantere Position einnehmen muss, als vorher den meisten bewusst war. Verstärkt wird dieser Umstand durch die Tatsache, dass ich noch am aktiven Berufsleben teilnehme (zudem mit einer selbständigen Tätigkeit) und mit Familie und kleinen Kindern andere Prioritäten setzen (muss).

Selbstverständlich waren diese Voraussetzungen vorher allen bewusst, aber wir alle haben diesen Aufgabenbereich anders eingeschätzt.

Ich habe mich daher am 12. Juni nach reiflicher Überlegung zum schmerzlichen Schritt entschlossen, das Amt des Vorsitzenden niederzulegen.

Wir müssen uns bewusst sein, dass unser Verein mit einem Altersdurchschnitt, der stramm auf die 70 zugeht, neue Perspektiven, neue Ansätze, neue Denkmodelle benötigt, um dauerhaft aktiv sein zu können. Wir müssen – dringend – jüngere Mitglieder gewinnen. Und diese können wir nur gewinnen, wenn wir entsprechende Angebote haben. Ein Angebot sind Führungen und Exkursionen. Diesen Bereich müssen wir reaktivieren und ausbauen.

Wir müssen, meiner Ansicht nach, zunächst unsere Stärken definieren: Wo sind wir gut, welche Angebote nehmen die Leute gern auf, womit haben wir Erfolg? Wie können wir das geschichtliche Interesse, das Interesse an Troisdorfer Geschichte wecken und wach halten? Sollten wir damit schon in den Schulen starten und beim Unterricht unterstützen? Eine Idee wurde bereits mit der VHS diskutiert, Themen der Troisdorfer Geschichte im Sprachunterricht für Migranten zu verankern.

Und vielleicht sollten wir noch weiter vorn anfangen und uns fragen, welche Ziele wir mittel- und langfristig verfolgen wollen und welche Wirkung davon ausgehen soll? Müssen wir eventuell unsere Rolle innerhalb unseres Umfeldes überdenken und neu ausrichten: Archive innerhalb und außerhalb der Stadt, Kooperationen mit anderen ähnlich gelagerten Vereinen im Umkreis?

Mit der „Anschubfinanzierung" aus unserer Erbschaft hätten wir allemal die Möglichkeit, neue zukunftsweisende Projekte aufzulegen und eine Neuausrichtung zu starten.

Vielleicht bemerken Sie zwischen den Zeilen, dass mir eine solche Arbeit richtig Spaß machen würde. Außerdem ist die Zeit reif, möchte ich anmerken, viele positive Faktoren kommen dafür zusammen.

Dafür brauchen wir eine Mannschaft, die motiviert, freundschaftlich und konstruktiv zusammenarbeitet, die bereit ist, die „Ärmel hochzukrempeln" und von einem gemeinsamen Geist beseelt ist, die wertvolle Arbeit unseres Heimat- und Geschichtsvereins zur Freude der Mitglieder und aller teilhabenden Interessengruppen fortzuführen.

Die Geschichte von Troisdorf ist es wert, weiter erforscht zu werden. Und es muss Menschen geben, die diese Geschichten festhalten und weitertragen!

Einen herrlichen Sommer wünscht Ihnen

Rainer Hardtke

Foto: Bettina Koch

Wir trauern um unsere verstorbenen Vereinskameraden:

Bernd Bläser 9. 10. 2016	**Walter Bieber** 20. 1. 2017	**Joachim Schmidt** 21. 4. 2017
Josef Steinbach 14. 10. 2016	**Paul Henseler** 20. 1. 2017	**Lothar Wirths** 2. 6. 2017
Klaus Schleweit 19. 11. 2016	**Hermann Müller** 9. 2. 2017	**Thomas Gerhard** 10. 7. 2017
Karl Heinrich Caspers 28. 12. 2016	**Horst Kaschner** 17. 2. 2017	

Der Heimat- und Geschichtsverein trauert um Herrn

Josef Steinbach

Verstorben am 14. Oktober 2016 im Alter von 90 Jahren.

Herr Steinbach ist Gründungsmitglied unseres Vereins war 30 Jahre Mitglied.
Er hat mit seinem großen Engagement und Fachwissen die Arbeit unseres Vereins unterstützt.
Die Mitglieder des Heimat- und Geschichtsvereins sind Josef Steinbach
zu großem Dank verpflichtet und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Historisches Klassenzimmer sucht neuen „Klassenlehrer“

Nach dem Tod unseres Mitgliedes, Studiendirektor i. R., Joachim Schmidt, haben wir leider noch keine Nachfolgeregelung für das von ihm betreute“ historische Klassenzimmer“ im Berufskolleg Sieglar gefunden. Wer Interesse und Zeit für diese interessante Aufgabe hat, möge sich in der Geschäftsstelle des Heimat- und Geschichtsvereins Troisdorf e. V. melden. Telefon-Nr. 0 22 41 / 1 68 06 52.

Sie können auch eine E-Mail schicken an
hans.luhmer@geschichtsverein-troisdorf.de

Auch kleine Museen erzählen interessante Geschichten

Sie blühen im Verborgenen und erfahren deshalb häufig wenig Beachtung – obwohl sich hinter ihren Mauern Wissenswertes und manchmal auch Überraschendes verbirgt.

Gemeint sind die zahlreichen, kleinen Museen in der Region. Unser Geschäftsführer, Hans Luhmer, wird in Verbindung mit der VHS-Troisdorf ab März 2018 für Vereinsmitglieder eine Exkursionsreihe starten, in der Ihnen die kleinen Museen näher gebracht werden.

Schon jetzt kann man sagen, dass es sich um eine Halbtagestour handeln wird; Gruppenstärke 20 Personen, der Ausklang findet bei einer Tasse Kaffee in der Nähe des jeweiligen Objektes statt.

Sie können sich das Ziel selber aussuchen. Zur Wahl stehen im März 2018 das Geschichtshäuschen „Am Düfelsarsch“ in Königswinter Bockeroth oder das Museumsdorf in Windeck.

Schreiben Sie uns an oder rufen Sie uns an. Das Museum, welches die meisten Fürsprecher auf sich vereinigt, wird Reiseziel sein.

Detailinformationen und Anmeldeformalitäten werden im kommenden Vereinsheft bekanntgegeben.

Kontakt:
Hans Luhmer, Telefon-Nr. 0 22 41 / 1 68 06 52
oder hans.luhmer@geschichtsverein-troisdorf.de

Josef Ludwig und seine Zeit

„Wer je einen Traum gehabt hat, klagt nie, dass er seine Zeit verschwendet hat“, sagte Henry Miller einmal.

Ein Mensch, der seine Zeit wahrhaftig nie verschwendet hat, der sicher einige seiner Träume realisieren konnte und der für die Menschen und seinen Ortsteil Sieglar immer da war bzw. ist Josef Ludwig.

Er wurde am 14. Januar 1920 als zweites Kind der Eheleute Christian und Gertrud, geborene Esch, in Sieglar geboren. Bis zur 8. Klasse besuchte er die Volksschule und machte anschließend eine Ausbildung zum Bankkaufmann bei der Volksbank Sieglar. Der Arbeitsdienst rief ihn 1939 und am 1. Juni 1940 wurde er Soldat. 1945 geriet er in amerikanische Gefangenschaft aus der er 1946 im Juli entlassen wurde.

Er bezeichnet sich als Glückskind, da er von den Gräueln des Krieges weitgehend verschont blieb, weil er als Soldat in Brüssel als Fernschreiber bei der Luftwaffe diente.

Vom Zusammenbruch bis 1948 war er wieder bei der Volksbank, die er 1959 verließ, um als Handlungsbevollmächtigter bei der Firma Wilhelm von Hofe und als Personalchef von 250 Beschäftigten zu arbeiten.

Ab 1. April 1959 wurde Josef Ludwig alleiniger Geschäftsführer der Volksbank Sieglar. Er erlangte diese Befähigung durch die notwendigen Lehrgänge und wurde von der Bankenaufsichtsbehörde in Berlin ernannt.

Zu Beginn seiner Arbeit bei der Volksbank waren drei Mitarbeiter in dem Kreditinstitut tätig. Bei seinem Ausscheiden am 31. Dezember 1991 nach 57 Jahren Berufstätigkeit waren es 210 Mitarbeiter.

Am Anfang seiner Tätigkeit hatte die Bank zwei Millionen Deutsche Mark Bilanzsumme, bei seinem Ausscheiden ca. 500 Millionen Deutsche Mark.

Diese Fakten sprechen für sich und lassen ahnen, wie viel Kraft und Ausdauer bei dieser Arbeit von Josef Ludwig verlangt wurde.

Wenn man ihn fragt, wer ihn beeindruckt hat, wird als erster Pastor Böhm genannt, der 1930 eine Baugenossenschaft gründete, um sozial schwachen Familien eine angemessene Wohnung zur Verfügung zu stellen. Diese Aufgabe führte Josef Ludwig weiter gemeinsam mit seinem Freund, dem Architekten Josef Niggemann, der entscheidend den sozialen Wohnungsbau unterstützte.

Kostenlos wurde den kinderreichen Familien und Spätheimkehrern die Finanzierung ihrer Hausbauten ermöglicht.

Josef Ludwigs Kreditengagement schloss vor allem die kleinen und mittelständischen Betriebe ein, die schon zu allen Zeiten die Wirtschaft entscheidend gestalten und stützten und die damals und heute Ausbildungsplätze zur Verfügung stellen.

Der Ankauf von Grundstücken und die Errichtung von Zweigstellen in Spich, Oberlar, Troisdorf, Friedrich-Wilhelm-Hütte, Bergheim und die ständige Erweiterung der Sieglarer Geschäftsstelle ist sein Verdienst.

Am 9. Oktober 1991 wurde der heutige Baukomplex eingeweiht. Der Politiker Josef Ludwig begann seine Arbeit 1959 als Kandidat des Zentrums. Er wechselte zur CDU und wurde am 14. Januar 1960 in dem Lokal „Hölle“ als CDU Kandidat von 42 Parteifreunden gewählt. Ein Begleiter seit dieser Zeit ist Norbert Königshausen.

1964 wurde Josef Ludwig Bürgermeister der Gemeinde Sieglar und später, nach der kommunalen Neuordnung, 1969 bis 1975 auch von von Troisdorf.

Ein anderer Weggefährte Josef Ludwigs war der am 10. Juli 1963 zum Gemeindedirektor gewählte Assessor Heinz Bernward Gerhardus, der durch die ständig abgewiesenen Schülerinnen in Siegburg 1964 mit dem Rat der Gemeinde beschloss, ein Mädchen Gymnasium einzurichten. Eine Grundschule, eine Sonderschule, eine Realschule und eine Hauptschule rundeten das Schulangebot in Sieglar ab.

Viel Mühe gaben sich die Sieglarer Ratsvertreter mit der Suche nach einem geeigneten Standort für den Bau der neuen Berufsschule. Sie boten dem

Zweckverband fünf verschiedene Grundstücke an. Der Zweckverband entschied sich allerdings erst 1966 für das heutige Grundstück an der Kerschensteinstraße.

1965 stimmte die Gemeindevertretung dem neuen Friedhof zu und 1967 wurde der neue Tennenplatz in Sieglar beschlossen.

1965 im Februar wurde der Standort des neuen Krankenhauses St. Johannes an der Wilhelm-Busch-Straße gewählt.

Am 6. April 1965 legte die Gemeinde den Grundstein des neuen Rathauses auf dem Schirmhofgelände. Eingemauert wurde eine Urkunde, drei aktuelle Tageszeitungen, einige Münzen und ein Exemplar des Buches „150 Jahre Sieglarer Gemeindepolitik“ von Dr. Albert Schulte.

Josef Ludwig unterstützte den Kauf des Geländes der Gartenstadt Eschmar und den Erwerb de Geländes rund um das Haus Rott, einschließlich des heutigen Seegeländes, von 107 Hektar.

Das öffentliche Engagement Josef Ludwigs wurde durch die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes am Bande 1982 von Bundespräsident Carstens anerkannt und durch die Verleihung des Verdienstkreuzes 1. Klasse 1993 bekräftigt.

Der beruflichen Einsatz wurde 2000 mit der Ehrennadel der deutschen Genossenschafts- und Raiffeisenverbandes belohnt.

Woran ich mich heute besonders erinnere ist seine Lebensfreude, die trotz großer Verantwortung auf seine Umgebung ausstrahlte, unvergesslich unser Tanz im Karneval des Jahres 1974.

Bei meinem Interview in seiner schönen Wohnung über den Dächern des Ortes fragte ich:

„Was war Ihre schlimmste Erfahrung?“

„Das war der frühe Tod meines Bruders.“

Ich fragte: „Was war ihr schönstes Erlebnis?“

„Das war die Geburt meines ersten Sohnes. Ich saß im Vorraum des Kreißsaals und erhielt die Nachricht über die Ankunft eines gesunden Kindes, und die Gewissheit, mein Name wird weitergegeben.“

Weitergegeben wird, Herr Ludwig, Ihr unermüdlicher Einsatz für die Jungen und die Alten an Ihren Ort des Wirkens. in Sieglar.

Von Hedwig Bäte
(30. März 2013,
basierend auf einer Rede von 18. Mai 2007)

Arbeitsgruppe zur „Geschichte der Evangelischen in Troisdorf“

Am 31. Oktober 1517 hat Martin Luther seine „95 Thesen“ veröffentlicht. Mit ihnen setzte eine reformatorische Bewegung ein, die in den folgenden Jahrzehnten zur Bildung evangelischer Kirchen führte. 2017, in diesem Jahr und 500 Jahre später, feiern wir das Jubiläum der Reformation. Aus diesem Grund planten die Presbyterien der beiden evangelischen Kirchengemeinden in Troisdorf im Frühjahr 2015, eine nähere Betrachtung der evangelischen Geschichte unserer Stadt zu initiieren. Ich übernahm es, ehrenamtliche Forscherinnen und Forscher zu suchen. Herausgekommen ist die kleine, aber äußerst engagierte Arbeitsgruppe „Geschichte der Evangelischen in Troisdorf“.

In einem ersten Schritt sichteten wir die umfangreiche Literatur in Jahrbüchern und Heimatblättern, die die Historikerin Dr. Petra Recklies-Dahlmann für uns zusammengestellt hatte. Dabei stellten wir fest, dass die Anfänge im 16. und 17. Jahrhundert bereits dargestellt sind – so gut, wie es bei der dürftigen Quellenlage eben möglich ist. Das Erstarken evangelischen Lebens in Troisdorf ab Beginn des 19. Jahrhunderts ist sogar ausgesprochen gut erforscht. Besonders der Heimathistoriker Helmut Schulte (1934 – 2004) hat sich hier um die lokale Kirchengeschichte bleibend verdient gemacht. Die jüngere Geschichte der Evangelischen unserer Stadt ab dem 20. Jahrhundert hat jedoch in der bis-

Die Arbeitsgruppe Geschichte mit Pfarrer Zöllich

her veröffentlichten Literatur kaum Niederschlag gefunden, ausgenommen die Baugeschichte der Johanneskirche.

Daher liegt unser Forschungsschwerpunkt nun im zweiten Schritt auf der Geschichte der Troisdorfer Evangelischen im 20. Jahrhundert. Es erwies sich als Glücksfall, dass das Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde zeitgleich die Ordnung des Gemeindearchivs durch Gemeindeamtsleiterin Heike Groß auf den Weg brachte – die Arbeitsgruppe und Frau Groß helfen sich gegenseitig. Eine unserer Forscherinnen sichtet, unterstützt von Sütterlin-kundigen Damen und Herren, die Presbyteriumsprotokolle der NS-Zeit. Zwei Forscherinnen beschäftigen sich besonders mit der Nachkriegszeit. So wurde umfangreiches statistisches Material über die evangelischen Flüchtlinge zusammengetragen, die ab 1945 nach Troisdorf kamen, und es werden Interviews mit Zeitzeugen geführt. Ein weiteres Schwerpunktthema ist die Geschichte der evangelischen Schulen in Troisdorf.

Als Frucht unserer Forschungen wollen wir im dritten Schritt der umfangreichen Literatur weitere Artikel hinzufügen. Während des Reformations-Jubiläumsjahres 2017 werden im Kompass – dem Mitteilungsblatt der Stadtkirche (Gemeinde um die Johanneskirche in der Stadtmitte und um das Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Friedrich-Wilhelms-Hütte) eine Serie zur Geschichte der Evangelischen in Troisdorf veröffentlicht – von den Anfängen im 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Einige Beiträge sind bereits erschienen. Freuen Sie sich auf weitere!

Von Pfarrer Ingo Zöllich

Federzeichnungen von Heinrich Brodeßer

Ausstellung „Bergheim – damals und heute“

Heinrich Brodeßer wurde 1929 in Sieglar geboren. Er blieb der Heimat verbunden und arbeitete seit dem Frühjahr 1953 als Lehrer an der alten Bergheimer Volksschule. Fünf Jahre später übernahm er deren Leitung.

Stets an der Historie interessiert, gründete er 1970, zusammen mit anderen, den „Arbeitskreis Troisdorfer Jahreshefte“.

Heinrich Brodeßer

Den Bergheimern ist er durch zahlreiche Publikationen zur Ortsgeschichte bekannt. Aber auch überregional hat sich Heinrich Brodeßer als Autor zahlreicher historischer Werke einen Namen gemacht. Besonders beliebt sind seine Bildbände, die seine Federzeichnungen von Bergheim, Bonn oder der Eifel zeigen.

1987 erhielt er für seine Leistungen den Rheinlandtaler verliehen.

Das Fischereimuseum Bergheim an der Sieg, dem Heinrich Brodeßer durch zahlreiche Veröffentlichungen zur Geschichte der Fischereibruderschaft besonders verbunden ist, präsentierte erstmals im April 2017 einen großen Teil seiner „Bergheimer Ansichten“.

Wer kennt Eduard Knackfuß?

Eduard Knackfuß, geboren in Troisdorf, 1855 – 1945

Es gibt nicht viele Troisdorfer, die landesweit bekannt sind. Einer von diesen ist vielleicht Eduard Knackfuß. Wer mehr über ihn erfahren will, findet in Peter Paul Trippens Troisdorfer Heimatgeschichte fünf Seiten Text und ebenso viele Bilder von ihm, denn er war ein Maler, der nach einer Ausbildung in der Düsseldorfer Kunstakademie unter anderem Teile der Wandbilder der Burg Eltz an der Mosel und mehrere Altarbilder der im Krieg zerstörten Dominikanerkirche in der Kölner Lindenstraße gemalt hat.

Über Eduard Knackfuß findet man tatsächlich auch eine Seite bei Wikipedia. Wer noch mehr über ihn erfahren will, findet vielleicht irgendwo sein Buch „Mein Weg zur Klosterpforte“ aus dem Jahre 1932, erschienen im Albertus Magnus Verlag in Vechta. Aus diesem Buch möchte ich Auszüge der ersten Seiten zitieren, um daran anschließend einige Fragen zu stellen:

… „Ich erblickte das Licht der Welt am 19. Oktober 1855 auf Haus Wissem bei Troisdorf, wo mein Vater zu der Zeit die Stelle eines Rentmeisters bei dem Baron von Loe innehatte. Die hl. Taufe empfing ich, da Troisdorf noch keine Kirche besaß, in einer als Notkirche eingerichteten Scheune. Ich erhielt dabei den Namen Eduard von meinem Vater und den Namen Heinrich von meinem Taufpaten … Von Haus Wissem habe ich nur einen einzigen Eindruck bewahrt – ein dunkles, mit schwarzen Tüchern ausstaffiertes Zimmer, in dessen Mitte irgendetwas ebenfalls schwarz Behangenes stand, von brennenden Kerzen umgeben. Es ist das Trauergemach gewesen, in dem die Leiche eines verstorbenen Töchterchens des Barons aufgebahrt war“ …

Meine Fragen an die interessierten Leserinnen und Leser:

1. Knackfuß schreibt: „Haus Wissem bei Troisdorf.“ War das ein Versehen oder existierte Haus Wissem als selbstständiges Anwesen unabhängig von Troisdorf?

2. Später schreibt er: „Da Troisdorf noch keine Kirche besaß, empfing ich … die Taufe … in einer Notkirche.“ Fragen: Besaß Troisdorf nach 1855 noch keine Kirche? Ist die „Notkirche“ bekannt?

3. Wie hieß das verstorbene Töchterchen des Barons?

Wer’s weiß, schreibt seine Antworten an
haas-troisdorf@t-online.de

Von Peter Haas

Heimatliteratur

Inspizieren – hiernach kaufen?

Als ich gemäß diesem Grundsatz, neugierig geworden durch vielversprechende Titel im Schaufenster des Verlages Franz Schmitt in Siegburg, im Verkaufsraum einen Eindruck vom Inhalt der Bücher gewinnen wollte, kam ich mit Herrn Schmitt ins Gespräch. Zu meinem speziellen Interessengebiet, der Troisdorfer Geschichte, verriet er mir, dass die von Rolf Müller verfaßte Geschichte der Troisdorfer Pfarreien zwar nicht mehr im Verlagsprospekt zu finden sei, aber noch vom Lager abverkauft werden könne. Als Verleger interessierte er sich für die Rezeption der Bücher seines Verlages. Das als Wissenschaftsverlag rührige Unternehmen fördert schwerpunktmäßig die Regionalgeschichte. Schon 1964 war die materialreiche Darstellung von Engelbert Scheiffarth: Das Amt Menden in zweiter Auflage von F. Schmitt gedruckt worden, ist aber heute nicht mehr auf

dem Markt.[1] Ich konnte Herrn Schmitt versichern, daß ich von den Siegburger Studien, herausgegeben von der Abtei St. Michael, einige mich interessierende Beiträge gelesen oder erworben habe. Da ich Bücher wie das von Ph. E. Schwaben,[2] J. Füchtner,[3] das Heimatbuch der Stadt Siegburg und die Urkundenbücher schon besaß, beließ ich es beim Kauf von *Peter Heinz Krauses* Buch: **Belagert, erobert, geplündert – Siegburger Kriegszeiten von 1583 bis 1714 (ein militärhistorischer Überblick)**. Als Zugabe durfte ich mich über das von *Rolf Müller* verfasste Heft **Troisdorf 1952 – 1962 – Zum 10. Jahrestag der Stadterhebung –** freuen. *Heinekamps* **Siegburgs Vergangenheit und Gegenwart**, das mein Vater als gebürtiger Siegburger sehr hoch in Ehren hielt, bedurfte nicht der besonderen Empfehlung von Herrn Schmitt. Vor Jahren hatte ich aus der Reihe Inventare staatlicher Archive zur Vorbereitung von Archivbesuchen die Bände von *Oediger*: **Das Hauptstaatsarchiv Düsseldorf und seine Bestände, Band 1 und 4** angeschafft. Ohne diese von Friedrich Oediger verfassten Bestandsübersichten: **Landes- und Gerichtsarchive von Jülich-Berg, Kleve-Mark, Moers und Geldern** und die **Stifts- und Klosterarchive** aus dem Siegburger Verlag wären die heute im Landesarchiv in Duisburg verwahrten Urkunden und Akten kaum von Interessenten zu erschließen. Die Aktenübersichten des Reichskammergerichts hatten bisher nicht mein Interesse erregt. Daher gestand ich, diese stünden im Troisdorfer Stadtarchiv, so dass man sie dort nötigenfalls einsehen könne. Nachdem ich das von Archivaren verfasste Buch über die aufgesuchten Fundstellen der Urkunden- oder Aktenüberlieferung zu Lacomblets Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins durchgeblättert hatte, meinte ich, dass ich es nicht erwerben müsse. Freilich vermisste man in dem hundertfach von Forschern zitierten Quellenwerk die Angabe, woher die ausgewählten Schriftstücke stammen. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins in 4 Bänden erneut gedruckt. Interessenten, welche Zusammenhänge und Originale suchen, werden nun statt einer eigenen umständlichen Suche zu dem Buch aus dem Franz-Schmitt-Verlag greifen. Bei nur sporadischer Nutzung kann diese dankenswerte Veröffentlichung anderweitig eingesehen werden. Gleiches gilt für die Bücher über Kölner Pfarreien, wie ich für meinen Teil nach kurzem Einblick glaubte feststellen zu dürfen.

Einzelne Titel der Bonner historischen Forschungen, die von dem Siegburger Verlag gedruckt wurden, berühren Angelegenheiten unserer Umgegend, z. B. Das Zisterzienserkloster Heisterbach von seiner Gründung bis zum Anfang des 16. Jahrhunderts.

Wer sich zeitgeschichtlichen Forschungen widmet, wird die Kabinettsprotokolle der Landesregierung von Nordrhein-Westfalen aus diesem Verlag benutzen.

Schmökern, um Anregungen zu gewinnen oder genügt es zu googlen?

Die Heimatgeschichte ist – um es vorweg zu nehmen – nicht das eigentliche Feld des Internets, wenngleich es viele Informationsmöglichkeiten bietet. Heimatfreunde dürften sich besser im Bücherwald orientieren. Einige Buchtitel möchte ich kurz vorstellen. Wenn ich die Auswirkungen der großen Politik, die Verflechtungen unserer Heimat mit den Geschicken des Deutschen Reiches herausfinden wollte, musste ich öfters das Buch von Heinekamp zur Hand nehmen. Jetzt werden mir für gewisse Zeitabschnitte die Ausführungen von Krause (s. o.) dienlich sein, zumal auch militärische Aspekte und Kriegstechnik behandelt werden.

Obwohl Ph. Ernst Schwaben sein Buch in der Vorrede nicht als vollkommenes historisches Werk bezeichnet, weil ihm der schriftstellerische Schliff fehle, ist dennoch die Reprintausgabe von Geschichte der Stadt, Festung und Abtei Siegburg eine wertvolle Quelle für den Heimatforscher. Offensichtlich schöpfte Schwaben aus Beständen des Kloster-,[4] des Pfarr- und des Stadtarchivs, sowie aus gewissenhaft

1 Dieses umfassende Werk vermerkt nicht die Fundstellen der Berichte; wie die einstige Archivarin versicherte, beruhen die Darbietungen aber alle auf Akten des Mendener Archivs.

2 Geschichte der Stadt, Festung und Abtei Siegburg.

3 Die Zivilstandsregister und die Kirchenbuchduplikate im Nordrhein-Westfälischen Personenstandsarchiv Brühl (die entsprechenden Quellen sind nach Auflösung des Personenstandsarchivs in Landesarchiv aufzusuchen).
Ferner erschien im Verlag Franz Schmitt Führer durch die Bistumsarchive der katholischen Kirche in Deutschland.

4 Er spricht von Bänden von Archival-Urkunden; dies können nur die noch nicht abgelieferten Urkunden der Abtei sein, aus denen er die Reihenfolge der Äbte namentlich ausgezogen hat. S. auch Vorbemerkungen des 1. Bandes „Das Hauptstaatsarchiv Düsseldorf und seine Bestände“, S. 11 ff.

angegebenen historischen, heute nicht mehr gängigen Werken. Schwaben unterzieht die herangezogenen Bücher und Schriften einer kritischen Würdigung. Wertvoll sind vor allem die ausführlich aufgenommenen Zitate aus seinen Quellen. Er listet unter den Privilegien der Abtei die Königs- und Papsturkunden auf (S. 137 f). Er setzt sich mit dem Streit um die Reichsunmittelbarkeit der Abtei und dem Erbvergleich von 1676 auseinander. Die Protokolle des Siegburger Schöffengerichtes hat er eingesehen. Diese wurden erst seit 2001 ff in Zusammenarbeit zwischen dem Siegburger und Troisdorfer Stadtarchiv[5] herausgegeben (Rheinlandia Verlag Klaus Walterscheid). Die zitierte Verordnung wegen einer Türkensteuer **vom 22. Dezember 1605 an den Untervogt zu Troistorf** und die Anordnung, dass mit Glockengeläut und Gebet, Almosen für die gefangenen und verwundeten Christen gedacht und gesammelt werden sollten (S. 195 ff), wartet bis heute auf eine ausgedehntere Bearbeitung. Schwaben hat eine wertvolle Vorarbeit für spätere Heimatforscher geliefert, die entscheidenden Brennpunkte der Siegburger Stadtgeschichte aufgegriffen und Anstöße zur weiteren Forschung gegeben.

Heinekamp schickte seine in jahrelanger Arbeit erstellte Siegburger Geschichte auf die Jahrhundert-Reise mit drei Wünschen Vade, vale, cave ne titubes[6] statt seine Intentionen in einem Vorwort zu erläutern, er unterwarf sie mit einem antiken Dichterwort: habent sua fata libelli – dem Schicksal in eine ungewisse Nachwelt. Mit Bekannten hatte er die aus den Quellen gewonnenen Erkenntnisse diskutiert. Unter den Subskribenten dürften diese Vertrau-ten neben anderen prominenten Siegburgern und auswärtigen Vertretern des Bürgertums zu finden sein. Obwohl Kenner der Siegburger Geschichte mancherlei Fehler oder Irrtümer bemängelten, fand sich niemand, der anhangsweise mit Literaturverweisen neuere Erkenntnisse oder klärende Anmerkungen der Reprint-Ausgabe hinzugefügt hätte. In paralleler Lektüre mit entsprechenden Artikeln und Ausschnitten aus dem „Heimatbuch“ (s. unten) kann dennoch das Buch von 1897 mit Gewinn gelesen werden. Die Ausführungen über die Frühgeschichte mag man getrost übergehen, das meiste ist überholt.

Die Erzählfreude verführt den Autor zuweilen. Wenn er vom Pfalzgrafen Heinrich dem Wütenden berichtet, äußert er Vermutungen für die Auseinandersetzung mit Anno II, erwähnt die angeprangerten Raubzüge in Kölner Besitzungen.[7] Die heutige Sichtweise, dass Anno den Pfalzgrafen verdrängt habe und ihm den Siegberg überlassen musste, fällt kein Urteil über die Auseinandersetzung der beiden machtbewussten und auch von Zornausbrüchen nicht freien Männer. Bei der Sicherung von Besitzungen und Rechten waren feste Stützpunkte im Prozess der Territorialisierung in einer teilweise noch kultivierbaren Landschaft unentbehrlich. Daß Pfalzgraf und Kanzler Rivalen im Umkreis des Königs waren, sollte m. E. nicht übersehen werden. Das Ergebnis verlangt keine Stellungnahme zu Gunsten des einen oder anderen.

Heinekamps Geschichtswerk fügt beispielhafte Anekdoten ein und lockert durch Geschichten die Faktendarbietungen und Schilderungen auf. Für Heimatfreunde eine anregenden Lektüre. Ohne Scheu übernimmt er die Legende, die sonst von Heisterbach berichtet wird, wie ein meditierender Mönch einen Spaziergang in den nahen Wald unternimmt, bei seiner Rückkehr aber auf einen fremden Konvent trifft. Diese Mönche staunten über den völlig fremden Rückkehrer, fanden schließlich in einer alten Chronik, dass einmal ein Mönch spurlos verschwunden war. Heinekamp benennt sogar den Abt, unter dem der vor Hunderten Jahren Vermisste gelebt habe. Zu dem Namen Troisdorf griff Heinekamp auf den Wortschatz des Altdeutschen zurück. Die Herleitung des Ortsnamen Truhtesdorf (Heinekamp S. 14) aus dem altdeutschen truhtin ist grammatikalisch nicht zu halten, wie R. Müller herausfand, sondern ist gemäß der verbreiteten Dorfbenennungen durch einen Personennamen mit dem Namensbestandteil truht zu erklären.

Heinekamp wünschte sich im Nachwort einen „glücklicheren Nachfolger“.[8] Da sich aber niemand

5 Auch aus der Vogtei und der Umgebung sind einzelne Fälle aufgenommen. Für die Sozialgeschichte sind die aufgenommenen Urkunden eine ergiebige Quelle.

6 Gehe, leb wohl, paß auf, dass du nicht stolperst.

7 Manche Heimatfreunde wollten in Heinrich sogar einen Raubritter erkennen; die Quelle spricht von Mord und Brand, Plünderung von Kaufleuten. Der Einfall in fremdes Eigentum war bei einer Fehde eine nach damaligem Rechtsverständnis erlaubte Selbsthilfemaßnahme, um einen Streitfall zu lösen. Wenn Kaufleute, die nahe an dem Siegberg vorbeizogen, beraubt wurden, so deutet dies vielleicht darauf hin, dass eine Zollstätte zwischen Bischof und Graf strittig war.

8 Die Stadt Siegburg erhielt sein Grabmal, um seine Verdienste zu würdigen, so wie auch Grabmale anderer Siegburger zur ehrenden Erinnerung erhalten blieben.

fand, der das mühevolle Werk des Autors fortführte, so muß man dem Verlag für den Nachdruck danken.

Während die Stadt Blankenberg schon 1979 mit einer Mappe des „Rheinischen Städteatlas" dank der tiefgreifenden Forschungen von *Helmut Fischer* beglückt wurde, gab es keinen ähnlich engagierten Siegburger, der dieses Projekt des Landschaftsverbandes für Siegburg angegriffen hätte. Erst recht wollte sich niemand der Aufgabe unterziehen, in jahrelangen Recherchen und mühevoller Arbeit, all das zusammenzutragen, was etwa in den Heimatblättern des Siegkreises und anderen örtlichen Publikationen dargelegt,[9] in den Beständen des Düsseldorfer Hauptstaatsarchivs, in den Akten und reichen Überlieferungen des Siegburger Pfarr- und Stadtarchivs zu entdecken wäre, um alles in einer umfassenden Darstellung aufzubereiten.

Vor allem das *Urkundenbuch der Stadt Siegburg*, in dem man die erstmalige Erwähnung von Troisdorf und anderen Orten der Umgebung nachlesen kann, und das Heimatbuch der Stadt Siegburg sind unverzichtbare Standardwerke auch für die Troisdorfer Vergangenheit. Die Gründung der Abtei und ihrer Grundherrschaft riß nämlich die Umgebung überhaupt erst aus dem Dunkel der Vergangenheit. Ihre schriftlichen Zeugnisse wurden über die Jahrhunderte bewahrt.

Das Autorenteam, welches das dreibändige Heimatbuch der Stadt Siegburg verfasste, war sich durchaus bewusst, dass es eine die Entwicklung der verschiedensten Themenbereiche bündelnde komplexe Darstellung in der Nachfolge von Heinekamp nicht anpacken wollte; es wäre nämlich nur mit einer Bearbeitung von Geschichtsabschnitten durch Fachleute für Epochen möglich gewesen. Statt dessen gewann man ausgewiesene Experten, die in vertiefender Art Siegburger Themen übernahmen. So erklärt sich auch der Titel Heimatbuch statt Heimat- oder Stadtgeschichte. Die Autoren überlassen es den Interessen des Lokalpatrioten, aus den verschiedensten Artikeln auszuwählen, sie muten niemand die gesamte Lektüre zu. Als Einleitung wird eine kritische, mit eigenen Thesen des Autors versehene Darstellung und Deutung des Verlaufs der Stadtentwicklung dargeboten, ein Spagat mit den konkurrierenden Beiträgen von *Maria Geimer*: **Siegburg im Wandel der Jahrhunderte**, *Dieter Lück*: **Die Gaueinteilung der nördlichen Rheinlande**, *Wilhelm Oedinger*: **Die Gründung**, *Erwin Sandmann*: **Die Entwicklung der Gerichts- und Stadtverfassung in Siegburg bis zum 15. Jahrhundert**, *Hans Horstmann*: **Siegel und Wappen der Stadt Siegburg**. Alle diese Beiträge überschneiden sich thematisch; eine akademische Diskussion der verschiedenen Standpunkte und Differenzen wie die aus einer Seminararbeit entstandenen Darlegungen von Sandmann wandelt auf schmalem Grad. Immerhin mag die Auseinandersetzung zwischen Abt und Vogt um Befugnisse (Band I, S. 318 ff) wichtig genug sein, um unter diversen Aspekten beleuchtet zu werden (s. S. 13 und S. 587). Hinsichtlich der Rechte und Pflichten des Vogtes hatte man einst sogar den Papst um sein Gutachten gebeten. Weil Troisdorf zur Vogtei Siegburg gehörte und bei Kriegen wie die Stadt unter den Besatzungen und Plünderungen litt, sind solche Erörterungen nicht unerheblich für die ganze Gegend.

Mit einem letzten Titel schließe ich die Betrachtungen zu Büchern aus dem Verlag Franz Schmitt.

Es war eine Selbstverständlichkeit, dass man den Archivführer: Eintritt frei zur Ortsgeschichte – Archive im Rhein-Sieg-Kreis diesem Verlagshaus zum Druck anvertraute.

Heimat entdecken und erkunden – ein Vorhaben ohne Anfang und Ende

Soweit die Beine trugen – so gewann jeder seine Heimat, erschloß sich Raum und Zeit. Hier geht es um die bewusste und gezielte Suche nach dem, was wir gefühlsmäßig Heimat nennen.

Beim Stöbern in Buchhandlungen und Museumsshops, bei der gezielten Suche im Stadt- oder Kreisarchiv fragt man sich: Warum gibt es so viele Bücher über Orte und Städte unserer Heimat?[10]

Einst hatte ich das Glück, auf einem Flohmarkt in Ahrweiler ein früher von mir exzerpiertes, jeden-

9 Eine gründliche Ortsgeschichte wie: K. Oberdörfer, Das alte Kirchspiel Much ist selten zu finden.

10 Wie bequem und nützlich wäre es doch, man hätte nur ein Büchlein nötig. Wäre dem Leser, der Geschicht-liches über Bonn erfahren möchte, tatsächlich damit gedient, allein mit der Chronik der Stadt Bonn und dem von ausgewiesenen Experten (Edith Ennen und Dietrich Höroldt) flüssig geschriebenen Kleinen Geschichte der Stadt Bonn vollends und endgültig ins Bild gesetzt zu sein?

falls informatives Buch zu erstehen. Die Veröffentlichung 1960 von *Theodor Rutt*: **Land an Sieg und Rhein (Geschichte – Kultur – Wirtschaft)** stellte den Siegkreis und ebenso die Kreisstadt Siegburg mit vielfältigem Bildmaterial vor. Damit war zwar keine Geschichte des Siegkreises (die bis heute aussteht) geschrieben, aber Abschnitte zu bestimmten Epochen liefern im Überblick wichtige Einsichten. Die Orte oder Städte werden in ihrer Entwicklung einzeln vorgeführt. Die eingestreuten Zeittafeln geben eine Schau über Epochen der heimischen Entwicklungen. Insgesamt bot Rutt mit interessanten Kapiteln und Abbildungen eine kaleidoskopartige, fundierte Darstellung. Die vorgestellten Industrie- und Familienunternehmungen sind heute z. T. verschwunden, so dass ein Strukturwandel greifbar wird, einstige Betriebsstätten sind umgewidmet.

In ähnlicher Gliederung wie bei Rutt ist auch das 1983 erschienene Buch: Der Rhein-Sieg-Kreis aufgebaut: Landschaft und Natur, Geschichte und Kultur, Städte und Gemeinden in ihrer geschichtlichen Entwicklung; ebenso gibt es einen Überblick über die heimische Wirtschaft.

Ein höchst amüsant zu lesendes Büchlein erwarb ich in einem Antiquariat, allerdings wiederum nur ein Nachdruck des 1862 erschienenen Buches von *Ernst Weiden*: **Köln am Rhein um 1810**. Er berichtet aus seiner Kindheit und Jugend, erwähnt den Gestank der Misthaufen, Aschehaufen auf den Straßen, zugemauerte Tore, Wohnungen von Professionsbettlern, aber auch des gehobenen Bürgertums. Er erzählt Begebenheiten, z. B. die Feier der Geburt des Königs von Rom 1811, als von schmetternden Trompeten der kölnische Nationalmarsch zur Begleitung des Festzuges gespielt wurde. Freunde des kölschen Dialektes werden mit Texten etwa der Ringelreihen tanzenden Mädchen und mit vielen Sprichwörtern erfreut. Jedoch bleiben Dialekt sprechenden Rheinländern manche speziellen und veralterten Wörter ein Rätsel. Sitten und Bräuche, Kleidung und Nahrung, Feste, Schulstreiche der Jungen sind seine Themen. Keine solch lebendvolle Schilderung der Verhältnisse der damals heruntergekommenen Metropole wie Weiden liefert die reich illustrierte Chronik Köln von Carl Dietmar, sie will anregende und lehrreiche Einblicke in die Geschichte der Stadt bieten. Die unzähligen Bücher über Köln mögen informativ und lebendig geschrieben sein, reichen aber nicht an Weidens erlebnisträchtigen Schilderungen heran.

Von *August Horn* wurde als Nachdruck seines 1854 erschienenen Werkes veröffentlicht: **Das Siegtal von der Mündung des Flusses bis zur Quelle in seinen historischen und socialen Beziehungen**. Die Legende von dem verschwundenen Mönch wird in einer anderen Version erzählt (S. 79). Diese als Reiseführer entwickelte Beschreibung der damaligen Verhältnisse ist genauso aufschlussreich wie die von der Preußischen Regierung geforderte Darstellung des Siegkreises durch den Kreisphysikus *Dr. Lohmann*: **Die medizinische Topographie von Dr. Anton Lohmann – Der Siegkreis um 1825** (Bearbeitet von G. Fischer, K. Schröder und H. Spicker). *Landrat Wülffing* war durch die Monatsberichte der Bürgermeister und die von ihm an die Kölner Regierung zu liefernden Berichte mit den Verhältnissen des Siegkreises vertraut, und die derart entstandene Schrift: **Beschreibung und Mitteilungen über die Verwaltung des Kreises Sieg** durfte ich im Original im Kreisarchiv benutzen. **Ernst Weyden** verfasste auch eine Beschreibung: **Das Siegtal, 1866**, welche im Nachdruck erhältlich ist.

Wie schnell sich Verhältnisse wie im Siegtal wandeln können wird man bei den Häusern und Straßen entdecken, die einem von Jugend an vertraut waren, jetzt ein völlig anderes Aussehen erlangt haben. Neugierig habe ich auch die von **Heimat und Geschichte** abgedruckten Erinnerungen aus der Kriegszeit gelesen, um damit die eigenen Erlebnisse zu vergleichen und mir diese dollen Zeiten zu vergegenwärtigen.

Da politische Ereignisse der **Territorial- und Reichsgeschichte** auch in unseren Lebensraum hineinschwangen, wird ein Lokalhistoriker wenigstens hin und wieder Werke der Landes- und Regionalgeschichte konsultieren. **Die Geschichte des Landes Nordrhein-Westfalen** aus dem Verlag Ploetz beginnt mit einer knappen Darbietung über die Territorien im hohen Mittelalter. Eingefügt ist eine Ahnentafel der das Bergische regierenden Grafen und Herzöge.[11] Das heutige Land NRW

11 Aus H. Grote: Stammtafeln (Nachdruck der Ausgabe von 1877) oder der Beueler Chronik von Carl Jakob Bachem bekommt der interessierte Leser von Heimatliteratur Tabellen über hiesige Adelsgeschlechter.

hat tiefe Wurzeln in der Vergangenheit, ist nicht allein der Willkür der Besatzungsmächte entsprungen. Wenn ich nähere Informationen zu den Geschicken des Rheinlandes gewinnen möchte, greife ich zu *Wilhelm Janssen*: **Kleine Rheinische Geschichte**.[12] Man muß nicht die für Fachwelt und interessierte Laien geschriebene dreibändige Rheinische Geschichte (Verlag Schwann) zu Rate ziehen. Im Gegensatz zu Janssen benennt die Autorenschar eine unermessliche Zahl von spezieller Literatur zu ihren Themen. Wie in der universitären Repräsentanz wird die politische Geschichte in ihrer Dominanz bei manchen Abschnitten deutlich, wogegen die Wirtschafts- und Sozialgeschichte sich schwer tun, aus der Nebenrolle herauszukommen. In der Heimatgeschichte spielen die wirtschaftlichen und sozialen Aspekte m. E. eine hervorragende Rolle. Die großen Ereignisse entfalten sich dagegen auf der übergeordneten nationalen Ebene.

Auf eine Sparte der Heimatkultur wurde ich aufmerksam gemacht in einem Proseminar, als der Dozent auf das unter der Leitung von *Paul Clemen* erarbeitete vielbändige Projekt als wichtige historische Quelle hinwies. Aus meines Vaters Bücherschrank kannte ich: **Die Kunstdenkmäler des Siegkreises (Im Auftrag des Provinzialverbandes der Rheinprovinz), außerdem die des Kreises Mülheim, des Kreises Gummersbach und Wipperfürt**. Die Einleitungen und die zu den jeweiligen Orten genannten Urkunden und Quellen sind eine Fundgrube für den Heimatfreund. Die Bände von **Kunstdenkmäler der Stadt Köln**, **Die Kunstdenkmäler der Stadt und des Kreises Bonn**, **Die Kunstdenkmäler der Kreise Euskirchen und Rheinbach** beginnen alle mit einer Vorstellung der Geschichtsquellen und Literatur zu den behandelten Kirchen und weltlichen Denkmälern, sie wurden vom Verlag Schwann in den 80er Jahren nachgedruckt. Diese Bücher sind eine von dem Liebhaber der Kunst und von Heimatfreunden unerschöpfliche Informationsquelle. Hiermit kann das von *Georg Dehio* begonnene Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler in der Gründlichkeit und im Ausmaß von Einzelheiten nicht mithalten, ebenso wenig die vom *Reclam* Verlag herausgebrachten Kunstführer. Diese sind natürlich gedacht, damit sie vor Ort bei Besichtigungen genutzt werden.

Viele Schriften und Bücher sind heute leider vergriffen. Heimatkundler könnten ihr Glück auf Flohmärkten, in Antiquariaten oder im Internet versuchen, wo sie evtl. auftauchen, z. B.

Herm. Aubin und Jos. Niessen:
Geschichtlicher Handatlas der Rheinprovinz.[13]

Brodesser, Heinrich:
Heimatbuch Untere Sieg.

Ders.:
Heimatbuch Rhein-Sieg,

Delvos, Chr. Hub. Thaddäus:
Geschichte der Pfarreien
des Dekanates Siegburg,

Lau, Friedrich:
Quellen zur Rechts- und Wirtschaftsgeschichte
der rheinischen Städte; I. Siegburg,

Schmitz, F.:
Urkundenbuch der Abtei Heisterbach,

Sankt Anno und seine viel liebe statt –
Beiträge zum 900jährigen Jubiläum
(hrsg. von P. Dr. Gabriel Busch),

Schulze, Jörg:
Kirchenbauten des 19. Jahrhunderts
im alten Siegkreis,
Troisdorf im Spiegel der Zeit
(hrsg. von Wilhelm Hamacher),

Wülffing:
Beschreibung und Mitteilungen über Resultate
der Verwaltung des Kreises Sieg, Siegburg 1862.

Die obigen Auslassungen, veranlasst durch eine zufällige, beiläufige Bemerkung eines Lokalpatrioten und das Gespräch mit dem Verleger Franz Schmitt, möchten zu einer intensiveren Beschäftigung mit der Ortsgeschichte einladen, evtl. auch anregen, aktiv manchen Fragen nachzugehen. Hinzuweisen ist auf die zahlreichen Veröffentlichungen von bedeutsamen Beiträgen in den Troisdorfer Jahresheften, den Heimatblättern des Siegkreises. Von letzteren konnte das Troisdorfer Stadtarchiv auch die längst vergriffenen frühen Jahrgänge erwerben. Herr Matthias Dederichs hat nicht nur das Stadtarchiv geordnet, sondern bemühte sich auch um die Anschaffung von wichtigen Büchern und Periodika wie den **An-**

12 Die von Jörg Engelbrecht verfasste: Landesgeschichte Nordrhein-Westfalen (UTB) geht auf die Bedeutung der Siegburger Abtei ein. Ebenfalls von geringem Umfang ist die Darstellung von Kastner und Torunsky: Kleine rheinische Geschichte 1815 – 1986. Häufig werden die von Heimatkundlern verfassten Schriften von der professionellen Geschichtsforschung nicht beachtet, obwohl eine gegenseitige Befruchtung wünschenswert wäre.

nalen d. hist. Ver. f. d. Niederrhein. Darin sind viele hochkarätige Abhandlungen bis heute nicht überholt. Herr Dederichs hat aus den Sieglarer Beständen die **Amtsblätter der Königlichen Regierung zu Köln** dem Stadtarchiv beifügen können, welche Stellenausschreibungen, Ankündigung von Versteigerungen (u. a. von ehemaligem Kirchengut), Suchanzeigen zu Dieben, Fruchtpreise, Ankündigungen zu Vorlesungen der Bonner Universität und vermischte Anzeigen enthalten und damit eine unerschöpfliche Quelle für die Heimatgeschichte darstellen. Sie gewähren ebenso wie Zeitungsinserate interessante Einblicke in das Alltagsleben. Außerdem sollte nicht vergessen werden, dass die Gesetzessammlung von Scotti[14] vielerlei Hinweise über die Rechtssituation des Bergischen Landes oder des Erzbistums bietet.

Ebenso wie Troisdorf gaben Nachbarorte Periodika mit gewichtigen Beiträgen zur weiteren Heimat heraus. Diese sind teilweise im Stadtarchiv einzusehen. Die Bibliothek des Kreisarchivs sammelt ebenso Heimatliteratur und lädt zum Schmökern ein. Alle regionalen und wissenschaftlichen Zeitschriften, die Stadt- und Kreisarchiv halten, sollen nicht aufgeführt werden. Jedenfalls wartet ein reicher Schatz von Heimatliteratur auf ihre Nutzer.

Da Heimatfreunde mit Stolz auf berühmte Persönlichkeiten ihrer Herkunftsorte hinweisen, ist daran zu erinnern, dass im breiten Strom der Bevölkerung all die kleinen Leute mitgewirkt haben. Sie haben ebenso die Grundlagen unseres heutigen Wohlstandes geschaffen. Die von Peter Höngesberg und Heribert Müller erarbeiteten Familienbücher, angefangen mit dem Familienbuch für das alte Kirchspiel Sieglar (1689 – 1809) und die weiteren von ihnen in der Schriftenreihe des Archivs der Stadt Troisdorf veröffentlichten Bände stellen eine enorme Arbeit vor, diese Riesenarbeit ist nicht hoch genug einzuschätzen. Die weiter bearbeiteten Sieglarer Familien wurden schließlich in einem dreibändigen, alphabetisch geordneten Werk zusammengestellt – eine Heidenarbeit. Aber blinder Eifer schadet nur. Es werden die früher lebenden Generationen mit denen späterer Epochen verquirlt. Familien, die in Dreifelderwirtschaft ihren Roggen und Buchweizen auf eigenem Grund und Boden für ihren Lebensunterhalt zogen, werden mit Familien aus Industriearbeitern durch die alphabetische Ordnung nebeneinander präsentiert. Die Natur gegebene Ordnung der zeitgleich lebenden Familien wird durch die alphabetische gestört; außerdem wird die einstige mühevolle Kleinarbeit der Durchnummerierung der Familien, welche ein leichtes Auffinden mit Verweisen auf Herkunft und Verbleib von Personen ermöglicht, zunichte gemacht. Das von mir bearbeitete Familienbuch Troisdorf 1728 – 1858 wurde von P. Höngesberg und H. Müller fortgesetzt, veröffentlicht als Familienbuch Troisdorf 1859 – 1928 (Schriftenreihe des Archivs der Stadt Troisdorf Nr. 28). Auch dieser Wälzer von 716 Seiten eine Wahnsinnsarbeit. Das mag feststellen, wer bewusst beispielsweise nur den „rheinischen Adelsnamen“ Schmitz Datum für Datum durchgeht.

Will man *Heimatgefühlen nachhängen*, so ist dies nicht nur auf Wanderungen und Tippeltouren, Ausflügen in die nähere und weitere Umgebung möglich, sondern auch bei der Lektüre der Heimatliteratur.

All die beachtenswerten Titel zum Erschließen dessen, was man Heimat nennt, sind nicht annähernd zu erfassen. Die immer wieder neuen Abhandlungen, um Leser mit einer Geschichte aus der Sicht des Späteren zu belehren, hat seine Berechtigung in der gewandelten Anschauungs- und Darstellungsweise der Zeitgenossen. Daher möge man mir die bescheidene Auswahl, das Übergehen hochgeschätzter Bücher und Bildbände nachsehen.

Schließen möchte ich mit dem Wunsch, dass das Heimatbuch von Peter Paul Trippen[15] nicht das gleiche Schicksal erleiden möge wie das Buch von Heinekamp oder das Büchlein von Weiden. Diese Standardwerke blieben über ein Jahrhundert führend und wurden nicht ersetzt oder einer Bearbeitung unterzogen. Sie wurden unverändert nachgedruckt.

von Theodor Hundt

13 Es wurden in Erläuterungen zum geschichtlichen Atlas der Rheinlande in diversen Heften die verschicdensten Themen behandelt.

14 Sammlung der Gesetze und Verordnungen, welche in den ehemaligen Herzogthümern Jülich, Cleve und Berg und in dem vormaligen Großherzogtum Berg … ergangen sind über Gegenstände der Landeshoheit, Verfassung, Verwaltung und Rechtspflege.

15 Fehlende Quellenangaben zu diesem Werk findet man in dem chronologisch orientierten Buch von Helmut Schulte: Kleine Geschichte der Stadt Troisdorf – Daten und Fakten.

Troisdorf vor 50 Jahren, Januar bis Juni 1967

Im Rahmen der Diskussionen um die kommunale Neuordnung zitiert der Generalanzeiger am 11. Januar aus einem Offenen Brief des Sieglarer CDU-Sprechers Matthias Dederichs an den Oberkreisdirektor: „Troisdorf-Sieglar soll „Auelgau" heißen und außer Troisdorf, Sieglar, Altenrath und Friedrich-Wilhelms-Hütte noch Mondorf, Stockem, Menden und Meindorf einbeziehen … Bei der Neuordnung des unteren Siegkreises sollte von Anfang an von einer neuen Bezeichnung ausgegangen werden, da nur so ein Hegemonialstreben einzelner Teile verhindert wird … Die Stadtverwaltung Auelgau erhält ihren Sitz in Sieglar, das in diesem Gebiet zentral liegt … Kultur- und Geschäftszentrum der neuen Stadt sollte Troisdorf werden … Wenn Altenrath wegen des Ausbaues des Flughafens nicht erhalten werden kann, sollten die Bewohner ins Zentralgebiet bei Kriegsdorf umgesiedelt werden …" Damit beginnt in den Zeitungen eine Diskussion, die auch noch nicht endet, als anderthalb Jahre später, am 1. August 1969, die kommunale Gebietsreform in Kraft tritt.

Am 14. Januar antworten Bürgermeister Ludwig und Gemeindedirektor Gerhardus: „Die von dem Sieglarer Ratsmitglied Herrn Dederichs am 11. Januar geäußerten Gedanken zur Neuordnung an der unteren Sieg decken sich nicht mit der Meinung des Rates und der Verwaltung der Gemeinde Sieglar."

Das neue Gästehaus der Dynamit Nobel, der später „Casino" genannte elegante Flachbau, wird am 13. Januar im Rahmen der traditionellen Jubilarfeier seiner Bestimmung übergeben.

Foto: Rainer Hardtke

Das Casino vom Dach der gegenüberliegenden „neuen" Hauptverwaltung gesehen. Heute steht dort die Troisdorfer Stadthalle (eine Aufnahme aus dem Jahr 2012)

Am 20. Februar berichtet Werner Hochstetter von der Rundschau über die Weihe der neuen Kirche St. Adelheid in Müllekoven durch Weihbischof Dr. Augustinus Frotz, Dechant Geller und weitere hohe Geistliche. Vertreter der Gemeinde Sieglar waren Vizebürgermeister Jean Schmitz und der Gemeinderat. Der Hausherr Pfarrer Heinrich Messerschmidt dankte seinen Gästen für ihr Erscheinen. An den Architekten Gottfried Böhm gewandt, sagte er, dass die Kirche ein gelungenes Werk sei, wenn ihr Aussehen auch von vielen kritisiert worden sei. Der Vorsitzende des 1951 gegründeten Kirchbauvereins, Josef Dumm, berichtete stolz von den erheblichen Summen, die durch monatliche Sammlungen, Theateraufführungen insbesondere der Schule, durch Verlosungen und nicht zuletzt Stiftungen zustande kamen, so dass man 1959 Gottfried Böhm mit der Planung beauftragen konnte.

„Pfarrer Schmitz feiert 60. Priesterjubiläum", schreibt der Stadtanzeiger am 25. Februar. Der 85-jährige Peter Schmitz ist gebürtiger Troisdorfer und das älteste von zehn Kindern der alteingesessenen Eheleute Johann und Elisabeth Schmitz. Nach seiner Priesterweihe 1907 im Kölner Dom war er zunächst Kaplan in Essen-West und danach Pfarrer in Rescheid in der Eifel und von 1922 bis 1940 in Kall. Seit dieser Zeit lebte er in Troisdorf im Ruhestand, wo er regelmäßig an einem Seitenaltar seine Messen las, die viele wegen ihrer gelungenen Kürze schätzten.

Ebenfalls am 25. Februar berichtet Josef Möller im Anzeiger für Sieg und Rhein von einem 27-jährigen Mann, der mit 2,9 Promille Alkohol im Blut Auto gefahren ist und einen Unfall verursacht hat. Da er wegen dieses Deliktes schon dreimal vor dem Kadi gestanden hat, wurde er zu sechs Monaten Haft ohne Bewährung und Entzug des Führerscheins auf Lebenszeit verklagt. Zu seiner Entschuldigung sagte er, er könne viel Alkohol vertragen und habe sich völlig fahrsicher gefühlt. Er fand die scharfen Worte des Staatsanwalts „leicht übertrieben". Das Gericht verdonnerte ihn zu sechs Monaten Gefängnis und Entzug der Fahrerlaubnis auf fünf Jahre.

„Mit solchen Stimmen kann man die ganze Welt erobern", schreibt Karlheinz Ossendorf am 14. März im Stadtanzeiger zum 50-jährigen Jubiläum des DAG-Chores. Damit zitiert Ossendorf die Worte eines Preisrichters beim Wertungssingen des Deutschen Sängerbundes in Essen, an dem der Chor 1931 erfolgreich teilgenommen hatte.

Nachdem der Pfarrer-Kenntemich-Platz weitgehend rundum bebaut ist, beschließt der Stadtrat Anfang April, dass dort mit Rücksicht auf die Anwohner künftig nur noch eine kleine „Kinderkirmes" dort stattfindet.

Am 8. April wird das Hallenbad am Annonisweg eröffnet. Es wurde nach Plänen des städtischen Architekten Willi Klee gebaut und kostete trotz allgemeiner Kostensteigerung nicht mehr als ursprünglich geplant. Die Rundschau berichtet dazu am 5. April: „Mit dem Hallenbad setzte Klee die Reihe seiner Bauten in der Stadt fort. Während seiner 10-jährigen Tätigkeit in der Stadtverwaltung baute er die Schule Lohmarer Straße, die Friedhofshalle, das neue Verwaltungsgebäude an der Burg Wissem, die erweiterte Realschule mit der Stadtbücherei, die Schule Heerstraße, die Turnhalle Mozartstraße und das Sportjugendheim auf der Heide."

Am 6. April berichtet der Anzeiger für Sieg und Rhein: „Fräulein Gretchen Leucht, in Troisdorf bekannt und ob ihrer Freundlichkeit beliebt, feierte gestern ein für die Jetztzeit seltenes Jubiläum, die 50-jährige Tätigkeit bei der Familie Schoenen. Zuerst war sie bei dem Troisdorfer Ehrenbürger und Arzt Dr. Anton Schoenen in Diensten und danach … in der Familie des Dr. Fritz Schoenen. Wie sehr sie dort geschätzt wird, dafür spricht, dass die Familie ihr zu Ehren im kleinen Saal des Canisiushauses eine Feier veranstaltete."

Am 7. April berichtet der Generalanzeiger: „Altenrath: „Verunftehe" mit Troisdorf. Der Altenrather Gemeinderat beschloss auf seiner öffentlichen Sitzung in der Gaststätte Fies einstimmig, im Zuge der kommunalen Neugliederung den Zusammenschluss mit der Stadt Troisdorf anzu-

streben. Dazu erklärte Bürgermeister Gärtner vor über einem Dutzend Zuhörern: „Wir haben uns diesen Beschluss lange und ernsthaft überlegt. Er führt nicht zu einer Liebesehe, sondern zu einer Vernunftehe mit Troisdorf."

Am 8. April schreibt der Stadtanzeiger: „Sechs Tage nachdem er offiziell in den Ruhestand getreten war, ist der Direktor der Jungenrealschule Dr. Heinrich Pütz nach längerem Leiden gestorben. Dr. Pütz hat sich um den Aufbau der Schule große Verdienste erworben."

„Vertrag mit Altenrath perfekt", lautet die Schlagzeile am 18. April im Anzeiger für Sieg und Rhein. Weiter heißt es: „Nachdem am 5. April die Gemeindevertretung von Altenrath und am 6. April die Stadtvertretung von Troisdorf in getrennten Sitzungen einstimmig den Beschluss fassten, sich zu einer politischen Gemeinde zusammenzuschließen, fand am vergangenen Freitag eine gemeinsame Sitzung im Troisdorfer Rathaus (in der Burg Wissem) statt. Zweck der Sitzung war, einen Gebietsänderungsvertrag zu beschließen. Die Gesprächspartner versprechen sich von dem Zusammenschluss Vorteile für beide. Sie äußerten deshalb den Wunsch und die Hoffnung, dass die Genehmigung der zuständigen Behörde bald erfolgen möge.

Am 19. April stirbt Konrad Adenauer, was in den hiesigen Lokalteilen der Zeitungen allerdings unerwähnt bleibt.

Am 21. April beschließen die Räte von Sieglar und Troisdorf in Angelegenheiten der Kommunalreform eng zusammenzuarbeiten. Am nächsten Tag beschließen die Stadträte von Siegburg und Troisdorf, „enger zusammenzurücken".

Anlässlich seines 50-jährigen Jubiläums reist der Werkchor der DN Ende April zunächst nach Prag zu einem erfolgreichen Konzert und anschließend nach Athen, das der Chor zeitgleich mit dem Ausbruch des Militärputschs erreicht. Das Konzert wäre fast ausgefallen wegen der Staatstrauer für Adenauer, doch die Chorleitung führte das Konzert nicht als staatlichen Akt, sondern als private Veranstaltung des Vereins in eigener

Der Werk-Chor 1967 in Prag

Der Chor 1967 vor der Akropolis

Verantwortung durch. Am 2. Mai landen alle 130 Personen wieder gesund und munter in Düsseldorf, wo sie von ihren Frauen, die auf Kosten des Werks in zwei Bussen dorthin gefahren worden sind, empfangen werden.

Am 27. April stirbt drei Tage nach seinem 80. Geburtstag der gebürtige Frechener Matthias Langen. Er war von 1927 bis 1934 Bürgermeister der Gemeinde Troisdorf und wurde 1946 Gemeindedirektor und 1952 Stadtdirektor. 1954 ging er in den Ruhestand. Ihm verdankt Troisdorf, wie es im Nachruf heißt, „die Entwicklung zur „Industriestadt im Grünen". Weiter heißt es dort: „Sein Gerechtigkeitssinn, die Lauterkeit und Heiterkeit seines Herzens waren Grundzüge seines Charakters und sicherten ihm Achtung und Anerkennung."

Die Rundschau berichtet am 18. Mai, dass Christian Thiesen, ehemals deutscher Meister im Mittelgewichtsboxen, begleitet vom Vorsitzenden Johnny Biewer, „ze Foß noh Kölle" gegangen ist. Damit löste er ein Versprechen ein: Wenn sein Schützling Rolf Löschmann deutscher Juniorenmeister im Schwergewicht werde, so hatte er geschworen, wolle er von seinem Wohnort Spich zu Fuß bis zum Kölner Dom gehen. Das Unerwartete geschah: Der Troisdorfer wurde deutscher Juniorenmeister und Christian Thiesen marschierte (mit Johnny Biewer) noh Kölle.

Am 27. Mai feiert Sieglar die Einweihung des neuen Rathauses am Schirmhof in einem Festakt, in dem unter anderem der Bonner Architekt von Dorp, der Entwerfer des Rathauses, Bürgermeister Ludwig den Schlüssel des Hauses überreicht. Ludwig gibt den Schlüssel an Gemeindedirektor Heinz Bernward Gerhardus weiter, der versichert, dass „er und alle in der Verwaltung Beschäftigten auch weiterhin nur bescheidene Diener der Gemeinde sein würden".

„Siegburg und Troisdorf vor der Fusion?" fragt Karlheinz Ossendorf am 5. Juni im Stadtanzeiger. Dann setzt er fort: Die Troisdorfer verstehen sich mit den Siegburgern besser als mit ihren westlichen Nachbarn Sieglar. Das zeigte sich deutlich beim jüngsten Gespräch der Raumordnungskommission unter Vorsitz des Troisdorfer Bürgermeisters Heimannsberg in Siegburg. Nach diesen Verhandlungen sind die Aussichten auf ein Zusammengehen der beiden Städte erheblich gewachsen.

Zusammengestellt von Peter Haas,
Quelle: Pressespiegel der Stadt Troisdorf
vom 1. 1. 1967 bis 30. 6. 1967

juliREGEN

gerade schien
die sonne NOCH

böen treiben
dunkle wolken
vor sich her

weit entfernt
das GROLLEN
des donners

ein käfer
schillernd gerüstet
EILT unter
die schafgarbe
am wegesrand

ein blitz
leuchtet auf

die ersten TROPFEN
treiben mich auf die hasenbank
unter den kirschlorbeer

korallrote vogelbeeren
ERGLÄNZEN am zaun
des wasserbrunnengeländes

das rauschen
des REGENvohangs
hüllt mensch
und tier ein

von Hedwig Bäte